

verschafft ¹⁾ und galt später als der wichtigste Experte. Trotz dieser zunächst im wesentlichen politischen Zweckbestimmung übte das Werk bald einen bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der bayerischen Geschichtsschreiber aus.

Die Herausgabe von Urkunden fand freilich nicht sogleich die ungeteilte Anerkennung der einheimischen Gelehrten. Noch war ja die Beschäftigung mit Geschichte nicht Selbstzweck, sondern galt vornehmlich pädagogischen Zielen. Die Aufklärung sollte durch historische Beispiele, besonders aus der griechisch-römischen Geschichte, gefördert werden. So behauptete der Hofhistoriograph Peter Paul Finauer in seiner Rede zum Geburtstag Kurfürst Max' III. 1777, diejenigen, „die alte Urkunden, veraltete Schriftsteller und ähnliches ans Tageslicht zögen, würden zwar durch ihre Bemühungen nicht weiser und nicht besser, erleichterten aber anderen das Studieren“ ²⁾. In seiner Einleitung zu dem historisch literarischen Magazin für Pfalz-Bayern sprach er sich 1782 über die Herausgabe von Urkunden und Chroniken sehr viel günstiger aus. Auch Ferdinand Baader beurteilte ein Jahr später die Arbeit an den Monumenta Boica sehr positiv ³⁾. Als 1807 die Akademie reorganisiert wurde, bekam Kanonikus Sebastian Guenther den Auftrag, das Werk auf mangelhafte Editionen durchzusehen. Guenther arbeitete 16 Bände durch und fertigte für 14 ein allerdings erst 1847 erschienenenes Register ⁴⁾. 1816 verteidigte er das Werk gegen die ungerechtfertigt scharfen Angriffe des Ritters von Lang, dem er Ungenauigkeiten und unrichtige Urteile nachweisen konnte. Langs Kritik entsprang allerdings weniger echter Sachlichkeit als Rachegefühlen für seine schlechte Aufnahme bei der Akademie ⁵⁾.

Die Beschäftigung mit den Quellen wurde in Bayern, von den Monumenta Boica angeregt, schon an der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert

¹⁾ L. Bergsträsser, Christian Friedrich Pfeffels politische Tätigkeit in Regensburg und München 1758—68 (Diss. Heidelberg 1906) S. 33 f.

²⁾ P. P. Finauer, Akademische Rede von dem wahren Gebrauch der Geschichte als dem eigentlichen Mittel, die allgemeinen bürgerlichen Tugenden in einem Land zu verbreiten (1777) S. 11.

³⁾ P. P. Finauer, Gedanken und Vorschläge zu mehrer Beförderung der Geschichtskunde in den deutschen Staaten, Historisch-literarisches Magazin für Pfalz-Baiern und angränzenden Gegenden, 1, 1, (1782) 13; F. Baader, Was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung beigetragen? Rede vor der Akademie München (1783) S. 9.

⁴⁾ Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie (künftig: ADB.) 10, 178 f.; Von der Kritik Langs ist wohl auch die Darstellung von W. Goetz, Die bayerischen Geschichtsforscher im 19. Jh., HZ 138 (1928) 254 beeinflusst.

⁵⁾ Vgl. Personalakt Lang im Arch. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München (künftig als ABAW zitiert).